

# Rurhochwasser

Auch in heutiger Zeit kennen wir die Rur, wenn sie durch Hochwasser aus ihrem Bett hinaustritt. Dies ist jedoch nicht mit Rurhochwasser aus früheren Zeiten zu vergleichen. Bis zum frühen 20. Jahrhundert sah es oftmals zu Zeiten der Schneeschmelze oder in regenreicher Zeit so aus, dass die Feldfluren zwischen Unterbruch, Kempen und Ophoven einer großen Seenlandschaft glichen. Auch Wohnlagen gerieten regelmäßig in Not durch das Hochwasser. Oftmals herrschte zu dieser Zeit bitterkalter Winter und die Landschaft verwandelte sich in eine riesige Eisfläche. Sehr beliebt, aber auch gefährlich, war das Schlittschuhfahren, dabei klemmte man sich Metallschlittschuhe unter die Schuhe und konnte über die überfluteten Benden gleiten.

Die Hochwassersituation besserte sich erst durch den Bau der Rurtalsperre, deren Fertigstellung nach einer vierjährigen Bauzeit im Jahre 1939 erfolgte. In den Jahren von 1955 bis 1959 wurde der das Tal absperrende Abschlussdamm in Schwammenauel von einst 61,4 m um 16 m auf 77,4 m über der Gründungssohle erhöht. Neben dem Hochwasserschutz im weiteren Rurverlauf diente die Talsperre auch der Trinkwassergewinnung und der Stromerzeugung. Die Rurtalsperre ermöglicht ein Rückstauen der großen Wassermassen und ein reguliertes Abfließen in die Rur.

**Bilder vom Hochwasser in den 1960`er Jahren:**





**Rademacher, Hubert (links) und Hennebrüder, Mattes  
Jahr unbekannt**

Quelle: Wikipedia

Wilfried Riessen - Fotos